

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.A.42/1

Matthäus 3

In der Zeit, als unser Herr noch in Nazareth verborgen bei seinen Eltern lebte, kam Johannes beigenannt der Täufer. Es war dies nach dem Evangelist Lukas Kap. 3,1.2 in dem fünfzehnten Jahr des Kaisertums, oder des Regiments Kaisers Tiberii, da Pontius Pilatus Landpfleger war, oder das Regiment hatte in Judäa, und Herodes ein Vierfürst in Galiläa und sein Bruder Philippus ein Vierfürst in Ituräa und in der Gegend Trachonitis, und Lysanias ein Vierfürst in Abylene, da Hannas und Kaiphas Hohepriester waren. Eine eigentümliche Zeit also, wo in der Kirche alles bis zum Äußersten der Verwirrung gekommen war, indem, statt einer nach dem göttlichen Gesetz, zwei Hohepriester, ein Vater und ein Schwiegersohn, dieses Amt mit vielen Ränken und großem Gelde von den Römern bekommen unter sich geteilt hatten, dagegen ein Römer die Weltherrschaft und unter ihm ein anderer Römer dies weltliche Regiment über die bedeutende Provinz Judäa hatte, während mit einem Teil des Gebietes, das Herodes der Große inne gehabt, über das Jüdische Land, zweie seiner Söhne und ein gewisser Lysanias belehnt wurden, Herodes mit Galiläa, Philippus mit der Gegend nordöstlich von Galiläa, bis gen Damaskus, Lysanias mit der Gegend nördlich von Galiläa gelegen zwischen dem Libanon und dem Antilibanon.

Diese Welt- und Kirchenfürsten hatten genug zu tun, um sich in ihrer Stellung gegen einander zu behaupten durch Ausüben und Zulassen von Sünden und Schanden in der Gunst eines Fürsten, der vor andern der Wohllust und dem Geiz ergeben war.

Die Zeit als Johannes kam, ist demnach genau angegeben: Das Zepter war von Juda gewichen, der Lehrer von seinen Fürsten, der Held musste kommen, wovon Jakob geweissagt; das Wort des Propheten Jesaja: „Tröstet, tröstet mein Volk“; des Propheten Maleachi „Euch, die ihr meinen Namen fürchtet, wird aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit“ musste seinen ungehemmten Lauf haben.

Johannes, war wie wir wissen, der Sohn von Eltern, die beide alt und betagt waren, der Sohn einer Mutter, die ihrer Unfruchtbarkeit wegen im Geschrei war. Er soll Johannes, d. i. Gott ist gnädig, heißen schrieb und sprach der noch soeben sprachlose Vater.

Dieser Johannes ist beigenannt der Täufer, weil er taufte, was zu ihm kam. Es hatte damit ein eigentümliches Bewandnis: Die aus den Heiden sich zu den Juden bekehrten wurden beschnitten, aber sodann getauft und zwar mit ihrem ganzen Hause, bis zum Kleinsten Kinde. Auf diese Taufwaschung wurde alles Gewicht gelegt, so wurden sie für abgewaschen und gereinigt gehalten von dem Schlamm und Unflat ihres Heidentums, aber so taufte Johannes die Juden, die seiner Predigt gehorchten.

Er predigte. Als Gott Himmel und Erde machte, als er sodann das Licht machte, tat er es nicht ohne Wort. Durch das Wort der Predigt, und nur durch das Wort ist der Glaube, ist die Geburt aus Gott. Johannes predigte aber nicht aus eigener Willkür, sondern auf ausdrücklichen Befehl Gottes an ihn. Wie Lukas berichtet: „Da geschah der Befehl Gottes an Johannes, Zacharias Sohne“. Griechisch heißt: Es kam Gottes Wort oder Ausspruch auf Johannes. Sodass er nicht anders konnte. Der Geist fing an, ihn zu treiben.

Er predigte in der Wüste. Er predigte nicht in Jerusalem, nicht in der Synagoge, sondern dasebst, wo es so aussah, als es in den Herzen aussah. Er war in der Gegend, wo die Überfahrt über den Jordan nach Jericho stattfand. Der Ort hieß Bethabara, d. i. Haus der Überfahrt oder Fähre. Es

war daselbst viel Fragens der Hin- und Herziehenden. Zumal da Jericho damals eine bedeutende Stadt war, wo nach der Juden Bericht an 1200 Priester, die die Wache des Tempels besetzten, lebten. Von da aus besuchte er die ganze Gegend am Jordan, wo viele Menschen wohnten, weil es eine anmutige und fruchtbare Gegend war.

Wüste heißt in der Schrift, was nicht Stadt oder Dorf ist.